

**Zeitschrift:** Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]  
**Herausgeber:** Schweizerische Zentrale für Handelsförderung  
**Band:** - (1953)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Brief aus London  
**Autor:** Duveen, Ann  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-793771>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Brief aus London

Während draussen der Nebel herrschte, der Sturm brauste und die volle Unbill der winterlichen Elemente entfesselt war, haben wir einen Blick auf die Frühjahrskollektionen geworfen. Entzückende, für die grosse Sommersaison des Krönungsjahres geschaffene Ballkleider sowie baumwollene Strandkostüme für in weiter Ferne liegende Sommerferien zogen an unseren Blicken vorbei. Die Nachfrage nach Baumwolle war noch nie so stark: sie findet sowohl für Alltagskleider und Sportensembles wie für perlenbestickte Abendroben Verwendung.

Auch für die kommende Saison gehen die Londoner Modeschöpfer von der herrschenden Linie nur wenig ab — grösserer Stoffreichtum vorn, und grössere Länge der Jupes — und konzentrieren ihr Interesse auf Farben und Stoffe, sowie auf den traditionellen Glanz der «grande tenue», welche, wie es heisst, der Engländerin immer noch am besten steht. Da diese anspruchsvolleren Abendkleider vor allem dem Familienschmuck als Fond dienen sollen, der einmal mehr unter den Kronleuchtern der grossen Ballsäle glitzern wird, ist die Corsage oft einfach gehalten, und die mit Perlen und Pailletten ausgeführten Stickereien — der grosse Clou dieser Kollektionen — werden auf die Jupes beschränkt.

Brokat, im allgemeinen in Weiss und Gold, ist für den Abend sehr beliebt. Das trifft auch für reinen Seidenorganza in Rosa-, wolkengrauen und Wicken-Farbtönen

zu. Besonders reizend ist ein weites Kleid von Victor Stiebel aus grauem Schweizer Organza; die bauschige Jupe wird ergänzt durch eine mit Glasperlen bestreute kelchförmige Corsage.

Norman Hartnell ist im Gebrauch von Gold und Weiss am weitesten gegangen; er zeigt als Höhepunkt seiner Kollektion eine ganze Reihe von wahrhaft königlichen Abendkleidern, die einen mit knapper, die andern mit weiter Silhouette, darunter auch zwei schlanke, herrlich drapierte Roben aus Goldstoff. Hartnell, sowohl wie Peter Russel, führen eigentliche Krönungsroben vor. Bei Hartnell trifft man Modelle, wie sie schon 1937 zu sehen waren: sie sind aus karminrotem Samt und weisen Schleppe und Jäckchen aus Hermelin auf. Andere, einem weniger expansiven Zeitalter angepasst, bestehen aus Baumwollsamt und Kanin. Als interessante Neuheit dieses Jahres fallen Seiden- und Rayonnestoffe — wiederum vor allem Brokat und Organza — mit eingewobenen, von berühmten Künstlern eigens entworfenen Dessins auf. Olivier Messel z. B. verwendet mit Vorliebe symbolische Motive wie Federbüsche, Rosen und Eicheln.

Zum Glück haben die reichlich phantasievollen Anklänge an die Tudor-Zeit diesmal keine Auferstehung gefeiert. Die Tageskleider, die wir gesehen haben, sind vor allem praktisch, tragbar und modern inspiriert. Lachasse macht mit seiner Tangolinie mehr Aufsehen als alle



A window display of « Creperl » organdie from Reichenbach & Co., St-Gall, at « Liberty's » in London.

Photo: Photo Arts



REMBRANDT/PIERRE BALMAIN

Two-piece dress in Swiss «soie sauvage».

Photo John French

andern Häuser: eindrucksvolle, ärmellose Kleider mit tiefem Ausschnitt, bei denen die weiten Jupes nach vorn gerafft werden; ferner mit seiner Jersey Lily, einer Schönheit mit attraktiver Silhouette und fallenden Schultern, um die sich eine lange Schärpe aus Organzakrausen legt. Auch Sherard führte eine Boa aus Tüll vor. Die Bindung bei Tagesseide wird gröber, diejenige bei Wolle glatter. Sherard zeigt einen rosa bedruckten Wolltaffet, welcher wie Seide aussieht, Paterson elastische, mit Mohair gemischte Seide in leuchtend himbeerrotem Ton. Spitzen sind immer noch an der Tagesordnung, sowohl für Abendkleider wie für die Ascot-Tailleurs. John Cavanagh verwendet für einen Mantel und einen Tailleur ohne sichtbare Nähte schwere eingelegte Guipurespitzen.

Immer mehr geht die hiesige Haute Couture dazu über, «Boutique»-Kleider, welche weniger teuer sind, herzustellen. Sie zeigt sie entweder in ihren eigenen Salons oder als Konfektion in speziell ausgewählten Verkaufsgeschäften. Neuestens hat sich Michael Sherard zu dieser Praxis bekehren lassen. Seine «Boutique»-Modelle werden bei Liberty und in der Kayton-Boutique verkauft. Er hat

für seine Kleider eine Anzahl Schweizerstoffe bei Liberty ausgewählt: vor allem bewunderten wir darunter einen weissen, stark appetierten Organdi, mit sommerlichen Blumendessin im Flockprintverfahren.

Liberty verfügt über eine besonders gepflegte Auswahl aus der Schweiz eingeführter Sommerstoffe: weitere Flockprint-Organdis in Pastellfarben und entzückende Cloqué-Organdis von Stoffel in St. Gallen, Plastoprint — ein Erzeugnis der gleichen Firma, welches an Lackleder erinnert —, weisser Bienenwaben-Piqué mit eingewobenen Goldfäden, Musseline für Kinder, die mit Bienen, Blumen und Schmetterlingen bestickt ist, sowie fein gerippten Samt

in geschmackvollen Farbabstufungen. Wir geben im Bild die kürzlich von Liberty gezeigte Auslage von Schweizerstoffen wieder.

Man stellt fest, dass die Modeschöpfer diesen Frühling weniger importierte Stoffe als sonst verwenden. Immerhin ist Rembrandt einer jener Grossisten, die fast immer etwas aus der Schweiz in ihrer Kollektion führen: diesmal handelt es sich um ein Deux-pièces aus Rohseide, nach einem Modell von Pierre Balmain (siehe Bild).

Dennoch ist in den Läden kein Mangel an Schweizerstoffen. Bei Fortnum & Mason locken zwei sehr elegante Duffel coats aus imprägnierter, grüner und roter Gabardine, mit weissen Uniformschnüren verziert und mit Schaffell gefüttert, und bei Harvey Nichols sahen wir eine reizende Kollektion von Kleidern schweizerischer Herkunft: einen anthrazitfarbenen Shantung mit Blumenapplikationen aus Raphia überstickt, einen hellgrauen Seidenorganza mit anthrazitgrauen und scharlachroten Karos und einen «Flock»-Organza mit riesigen Tupfen auf weissem oder marineblauem Grund.

ANN DUVEEN.